

von der Noth in den großen Städten, als z. B. London und Paris in der alten, so wie New-York und New-Orleans in der neuen Welt sprechen wollen. Ursachen und Wirkungen bleiben sich überall gleich; das sehen wir recht deutlich darin, daß selbst schon in der neuen Welt nach erst 50 Jahren des Bestehens der freien Staaten von Nordamerika sich ähnliche Erscheinungen zeigen, als bei uns. New-York zählt Schaaren von Bettlern und Nothleidenden. Die meisten von ihnen könnten sehr leicht ihre Lage verbessern: sie brauchten nur ihren bisherigen Wohnort zu verändern, um sofort Arbeit und mit ihr vollen Unterhalt zu erlangen — sie thun es aber doch nicht, und warum? In 1, 2, höchstens 3 oder 4 Tagereisen, wozu gar Viele die nöthigen, verhältnißmäßig geringen Mittel noch erlangen könnten, würden Menschen, die in New-York den größten Entbehrungen gar nicht entgegen können, in Gegenden gelangen, wo man ihrer Arbeit bedarf; und doch bleiben sie da, wo sie in Gefahr sind, ganz zu Grunde zu gehen! Warum gehen sie, die weder Vaterlandsliebe, noch hartnäckige Vorliebe für den Geburtsort, noch Anhänglichkeit an Verwandte, Bekannte, Gegend, Gewohnheit u. hält, warum gehen sie nicht? Warum sind so Viele unserer gebirgischen Landsteute bei sich darbietender guter Gelegenheit dazu doch nicht aus ihrem Wohnorte, ja nicht aus ihrem Geburtshause fortzubringen, trotz dem, daß viele Geschlechter darin gedarbt haben? Warum wollen sie weder bei der Landwirtschaft dienen, noch sonst bei fremden Leuten als Dienstboten leben, noch als Handwerker in der Ferne ihr Glück suchen? Und selbst die reisenden Musikanten — warum kehren auch sie aus den entferntesten Ländern wieder in ihr liebes Gebirge zurück? — In der Erklärung dieses bedeutsamen „Warum“ liegt theilweise wenigstens die Lösung des großen Räthsels.

Doch wir brauchen nicht nach Italien u. zu gehen, es liegt uns ein Beispiel viel näher. Wer könnte wohl mit Recht behaupten, daß der an Naturschönheiten überreiche Thüringer Wald und der Harz da, wo Menschen wohnen können, auch überfüllt sei? — und doch herrscht dort große Noth. — Dort, wie in Württemberg, ist die Auswanderung so stark gewesen, daß ganze Dörfer entvölkert worden sind.

Wo dies möglich ist, wo man ganze Länderstriche ohne alle Bevölkerung zurückläßt, kann Uebersiedelung die einzige oder doch die hauptsächlichste Ursache der Noth nicht sein.

Wenn es in einzelnen Staaten der von Gott so reich gesegneten Gegenden Deutschlands so weit gekommen ist, daß sie der Auswanderung halber nicht unbedeutend in ihrer Volkszahl zurückgehen, dann müssen nothwendig andere Ursachen der Verarmung und Noth vorliegen, als die bloße Uebersiedelung. Und diese muß man auffuchen, diese muß man beseitigen, wenn man wirklich helfen will. —

Wer trägt denn nun aber die Schuld, wer verursacht die Noth oder bekämpft sie nicht wenigstens erfolgreich? — die Menschen! — Die einen, daß sie das thun, was sie nicht thun sollten, die anderen, daß sie das unterlassen, was sie thun sollten. Darum zeigen sich Krankheiten aller Art am großen allgemeinen Körper der menschlichen Gesellschaft. Diese zeigen sich zumeist äußerlich, können aber nicht geheilt werden, wenn wir nicht die inneren Gebrechen zugleich mit heben. Beides muß und kann nur gleichzeitig geschehen.

Mit äußerer Gewalt läßt sich gar nichts hierbei ausrichten; die innere Kraft der Menschen muß geweckt, neu belebt und zu der Höhe erhoben werden, von welcher sie den Lauf der menschlichen Schicksale übersehen und richtig beurtheilen lernen.

Wohl muß der Arzt bisweilen mit scharfem Messer ein brandig gewordenes Glied des Körpers gewaltsam abschneiden, um den ganzen Körper vor dem Verderben zu bewahren: Heilung, wirkliche Heilung aber bringt er dem Körper nur, wenn er zugleich den inneren Krankheitsstoff entfernt, weil sonst das Uebel doppelt gefährlich wieder ausbrechen und dann doch den Körper rettungslos dem Tode zuführen kann.

Die Menschen sind zu gegenseitigem Schutze in Staatenverbände zusammengetreten, wobei auf die Form an sich nichts ankommt, und müssen in diesem Verbände beherrscht werden. Nie und nimmer werden sie so weit frei werden, daß sie dieser Beherrschung entbehren könnten, und nur von dem Grade ihrer wahren Bildung wird es abhängen, wie leicht oder schwer die Fesseln sein müssen, in welchen sie zu halten sind.

Die auf gute Erziehung gegründete geistige Ausbildung des Menschen ist es also, welche uns Befreiung aller unserer Verhältnisse bringen kann. Die wahre Bildung findet aber ihren Anfang und ihren Schluß in der Furcht Gottes, in den Heilslehren unserer

christlichen Religion. Hierbei jedoch ist die bigotte Verblendung eben so nachtheilig, als die alle Vernunft zerschneidende gotteslästerliche Freigelasserei. Frei und ungezwungen müssen wir dem Worte Gottes und seinen Geboten uns unterwerfen, und eben hierin müssen wir unsere höchste Freiheit suchen; denn mit menschlicher Macht ist nichts gethan.

Nur bei Gott ist Hülfe zu finden, und sie wird uns, wenn wir zu Ihm halten, durch uns und aus uns selbst! —

Deutlicher — als vorstehend geschehen — durfte ich nicht sprechen, und damit schließe ich diese allgemeinen Betrachtungen. In dem letzten Artikel werde ich Gelegenheit nehmen, mehr von den speciellen Verhältnissen unseres lieben Gebirges zu sprechen.

— a —

Nekrolog vom Jahre 1854.

(Fortsetzung aus Nr. 36 d. Bl.)

- Prof. Alex. Racheletti, geb. 1789 in Crema, st. am 26. April in Padua.
Die Gemahlin des Feldmarschalls Grafen Radetzky, geborne Gräfin Francisca Strassoldo, st. am 12. Januar in Verona, 76 J.
Oberst Konstantin Kaspulov, Commandant von Odessa, st. am 25. März.
Der bekannte Thiermaler Rauff st. am 1. Nov. in Wien an der Cholera.
Der von 1848 und 1849 her bekannte Kau von Gaildorf in Württemberg st. in Newyork und ward am 3. October daselbst beerdigt.
Oberst v. Rauchhaupt, Commandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, st. am 12. Septbr. in Berlin.
Jacob Friedrich Rauter, weiland Decan an der Rechtsfacultät in Straßburg und seiner Zeit Abgeordneter dieser Stadt, einer der ausgezeichneten Lehrer des Rechts in Frankreich, st. am 27. Februar.
Die Witwe des verst. k. preuß. Ministers Frhr. v. Weden starb am 14. Mai auf dem Familiensitze Buchwald bei Hirschfeld in Schlesien.
Dr. Johann Gottlob Regis, der seltene Sprachkennner, allbekannt durch seine meisterhafte Bearbeitung des „Meisters Franz Kabelaiss“, geb. am 23. April 1791 in Leipzig, st. am 29. August in Breslau.
Johann Gotthard Baron v. Rehausen, seit 1847 schwedischer Gesandter in London, geb. 1802 und in England erzogen, st. am 2. März in London.
Theaterdirector Remie st. am 10. Decbr. in Mainz. Hat sich als artistischer Bühnendirector in Dresden, Leipzig, Berlin, Breslau, Darmstadt und Mainz vielfache Verdienste erworben. Er war es, der die gefeierte Henriette Sontag für das königliche Theater in Berlin engagierte.
General Renard, der die Expedition nach Aegypten mitgemacht und später auf fast allen Schlachtfeldern Europa's gefochten, st. Anf. August in Paris, 85 J.
Die k. Hofdame Fräul. Henriette Rettich st. am 14. September in München an der Cholera.
Fürst Heinrich LXII von Reuß, jung. Linie, geb. am 31. Mai 1785, succedirte seinem Vater in der Regierung am 17. April 1818 und starb am 19. Juni in Schleiz. Unter ihm wurden 1848 die gesammten Lande Reuß jung. Linie vereinigt, nämlich Reuß-Schleiz, Reuß-Gera, Reuß-Lobenstein und Oberdorf.
Graf Adriaan v. Reuel, sardin. Gesandter zu Wien, st. am 31. Juli, von Genua zurückkehrend, in Turin an der Cholera.
Der griech. General v. Rheineck, aus Thüringen, welcher 1831 den preuß. Kriegsdienst verließ, um bei dem Corps der Philhellenen einzutreten, st. am 8. Novbr. in Athen.
Der Maler Michele Ridolfi st. am 1. Novbr. in Lucca, 60 J.
Dr. Johann Ferdinand Friedrich Riedesel, Frhr. zu Eisenbach, großherzoglich S.-Weimarscher Landtagsmarschall, st. im August zu Buchwald in Schlesien.
Alt-Syndic Rigaud, Repräsentant des Uebergangs von der alten doctrinären Aristokratie zu der revolutionären Demokratie, st. am 28. März in Genf, 66 J.
Der holländ. Viceadmiral J. G. Rijk, welcher seine Carriere vom Ruder an gemacht, st. Anfang Mai.
Der fürstbischöfliche Rath Dr. Nikolaus Rintel, bekannt durch seine Streitschriften im Dienste der katholischen Kirche, st. am 30. Januar in Breslau, 39 J.
Der ausgezeichnete Alterthumsforscher und Kunstkennner Maoul Rochette, Professor der Archäologie u., st. am 5. Juli in Paris, 64 J.
Generallieutenant Theodor Rochus Frhr. v. Rochow, k. preuß. a. o. Gesandter und bevollm. Minister zu St. Petersburg, st. am 20. April d. General Roger, Abgeordneter des Sarthe-Departements in der legislativen Versammlung, st. am 23. Mai in Paris, 78 J.
General-Lieutenant August Frhr. v. Roggenbach, Präsident des Kriegsministeriums, st. am 7. April in Karlsruhe.
Der k. bayer. pens. Generalmajor v. Rohr st. Anf. Nov. in Bamberg.
Der dänische Graf v. Rosen, welcher in der Fremdenlegion in Algier und Spanien gedient, dann abwechselnd in Leipzig, Hamburg, Flensburg und Kopenhagen lebte, Redacteur der Flensburger Zeitung war und sich im Frühjahr 1854 nach Nordamerika wendete, st. am 20. August zu Staten Island bei New-York an der Cholera.